

Hrsg. Ullrich Junker

Der zoologische Garten in Breslau
Eröffnung am 10. Juli 1865

**© im April 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Der zoologische Garten in Breslau,

dessen Eröffnung wir in den nächsten Tagen entgegensehen, ist die neunte Anlage dieser Art in Deutschland, indem uns darin die Städte Wien, Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., München, Stuttgart und Dresden vorangegangen sind. Worin lag der Beweggrund zu diesem Vorgehen? War es Liebhaberei, oder war es Eitelkeit, Modesache oder Nachahmungssucht? Nein, zur Befriedigung ähnlicher Launen sind Einrichtungen dieser Art zu kostspielig; sie würden bald wieder verschwinden. Es ist vielmehr der heutige Standpunkt der Naturwissenschaften mit ihrem immer weiter greifenden Einflusse, welcher sie gebieterisch fordert, und es sind die großartigen Handelsverbindungen und Verkehrsmittel der Neuzeit, welche sie überhaupt möglich machen. Ein zoologischer Garten, den wir viel lieber „Tiergarten“ nennen möchten, ist jetzt für jede große Stadt zu einem notwendigen Bestandteil, zu einem wahren Bedürfnis geworden. Das zeigt schon an und für sich die große Anziehungskraft, welche er unleugbar auf alle Klassen der Gesellschaft ausübt. Und wo haben wir den Grund dieser eigentümlichen Erscheinung zu suchen? Sind es doch verhältnißmäßig nur Wenige, welche hier ihre Kenntnisse bereichern wollen; und diese finden hier gewiß eine Lehranstalt der vortrefflichsten

Art, ganz geeignet, eine Menge wissenschaftliche Kenntnisse, besonders unter der Jugend, zu verbreiten, Aber die Mehrzahl sucht hier nichts anderes, als einen Ort, an dem sie sicher ist, sich zu vergnügen. Und zwar mit Recht. Denn ein wohlangelegter und gut gepflegter Tiergarten ist ein Vergnügungsort der edelsten und besten Art. Es kann nicht fehlen, daß die Tierwelt, mitten in freundliche und natürliche Umgebungen hineingestellt, einen unaussprechlichen Zauber auf alle unverdorbenen Gemüther ausübt; denn hier wird uns die Gelegenheit geboten, einen Blick in das geheimnisvolle, noch immer nicht genug erkannte Seelenleben der Tiere zu tun; aber gerade dieser Blick ist die interessanteste Partie der ganzen belebten Schöpfung. Darum ist es die Hauptaufgabe des Gartens, das Thier nur in einem solchen Raume zur Anschauung zu bringen, welcher seiner Natur angemessen ist, und worin es sich nach seiner Neigung frei bewegen kann. Nur so werden wir in Stand gesetzt, ein richtiges Bild des Tieres in uns auszunehmen und die Regungen seiner Seele, seine Eigenschaften und Fähigkeiten zu beurteilen. Wie kläglich nimmt sich eine Fischotter im Kasten aus, und wie heiter überrascht sie uns dagegen durch ihre blitzschnellen Bewegungen im Bassin, die erst begreiflich machen, wie es diesem Vierfüßler möglich wird, eine Schreckenherrschaft über die Fische in ihrem eigenen Element zu führen. Wie heimtückisch und mürrisch erscheint der Bär bei seiner Unruhe im engen Käfig, aber wie drollig und gutmütig benimmt sich Meister Petz im weiten Zwinger, wenn er seinen Kletterbaum vielleicht schon zum zwanzigsten

Male energisch ersteigt, um einen winzig kleinen Leckerbissen geschickt aufzufangen, oder wenn er, mit einem Steine oder Klotze spielend, sich auf demselben vergnügt herumwälzt. Wie mangelhaft scheint die Bewegungsfähigkeit des Känguruh im engen Raume, und wie schnell sehen wir es hier auf den langen Hinterbeinen seine Wiese durchhüpfen. Au die tierische Entwicklung hat unfehlbar viel Anziehendes, denn sie ist die Blüte des Lebens. Darum wurde schon oft ein neugeborenes Tierchen und seine Pflege von Seiten der Alten die Veranlassung eines vermehrten Besuchs.

Was aber als ganz besonderer Wert eines zoologischen Gartens hervorgehoben zu werden verdient, das ist sein erheiterndes Moment. Der Aufenthalt darin wird fast für jedes bedrückte Gemüt ein überaus wohltuender. Wer vermöchte gleichgültig zu bleiben bei der naturwüchsigen Komik der Affen? Das ernsthafte, durch nichts aus der Fassung zu bringende Gesicht jenes Schelmes, der so eben den hinterlistigsten Spitzbubenstreich ausführte und jetzt die verkannte Unschuld spielt, muß selbst dem ärgsten Hypochonder ein Lächeln abgewinnen. Die übermütigen Sprünge und Purzelbäume der Meerkatzen, die graziösen Spiele der muntern Eichkätzchen, die familiären Anreden der Kakadus, die wunderlichen Stellungen der Stelzvögel und der sonderbare und unverwüstliche Appetit, den wir hier oder dort antreffen, geben unwillkürlich unseren Gedanken eine andere Richtung und lassen den Kummer vergessen.

Es kann sonach nicht in Erstaunen setzen, wenn sic die Zahl dieser Gärten so unerwartet vermehrt, und wenn nicht nur keiner derselben seine Pforten schließt, sondern wenn

überall die Anzahl der Besucher mit der Anzahl der Bewohner im Wasen begriffen ist, Auch unser Breslauer Garten hat ohne Zweifel wie alle andern, seine erfreuliche Zukunft. Dank jenen Männern, welche sich durch fast unübersteigliche Hindernisse nicht abschrecken ließen, das Unternehmen nicht nur mit Energie und Opferwilligkeit zu beginnen und zu unterstützen, sondern welche auch entschlossen sind, dasselbe bis zur möglichsten Vollkommenheit weiter hinauszuführen. Dank jenen andern, welche es mit Umsicht leiteten und rastlos förderten, um dem Publikum schon nah verhältnismäßig kurzer Zeit den Eintritt zu ermöglichen. Die ganze Anlage trägt freilich noch ein sehr jugendliches Gepräge, aber bei bescheidenen Ansprüchen wird der Garten schon jetzt im Stande sein, sich viele bleibende Freunde zu erwerben.

Doch genug! Machen wir uns auf und überzeugen uns an Ort und Stelle.